Keiner kann des andern Standpunkt verstehen!

Autor(en): **Spira, Bil**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chinesische Höflichkeit

Am Bahnhof von Tientsin trat ein Chinese zu einem chinesischen Bahnbeamten, verneigte sich dreimal, lächelte und sprach:

«Großer Beherrscher der Eisernen Pferde, die auf erzenen Bändern durch die Lande jagen und heiße Dämpfe von sich geben, verzeihe mir lächerlich bedeutungslosem Reisenden, der noch unwürdiger ist als der sich im Staub windende zahnlose Wurm und der sein zweckloses Vorhandensein nur einem urkomischen Scherz der Natur verdankt, vergib mir, deinem untertänigsten Sklaven, der es nicht verdienen würde, den Saum deiner köstlichen Gewänder zu küssen, wenn ich toll vor Anmaßung und Selbstüberheblichkeit es wage, mein Antlitz vor dir zu erheben und in tiefer Ehrfurcht flehentlich bitte, eine Frage an dich richten zu dürfen, der du allwissend und siebenmal weise bist!»

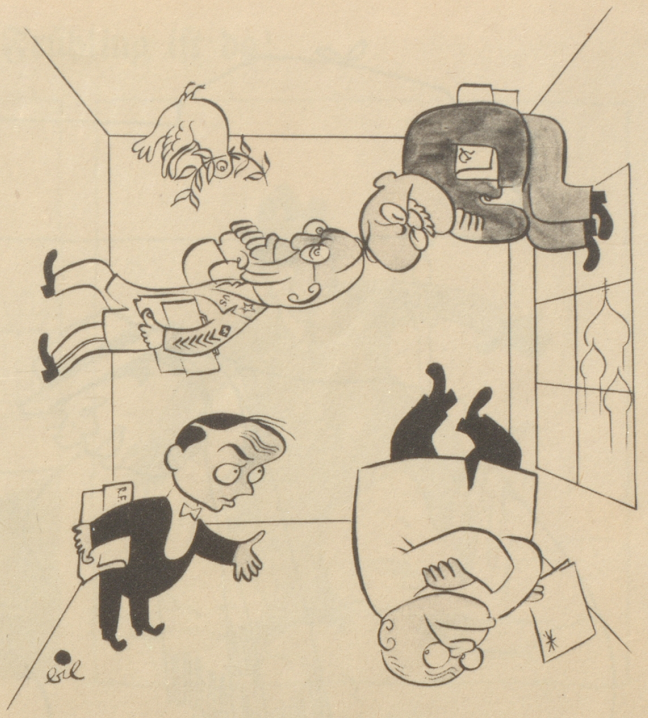
Der Bahnbeamte verneigte sich ebenfalls dreimal, legte die Hand aufs Herz und antwortete:

«Edler Reisender, dessen Großzügigkeit ich den Reis verdanke, das Geschenk deiner leuchtenden Gnade, dank derer ich und die meinen ihr wertloses Leben zu leben in der Lage sind, wir, die wir es nicht verdienen würden, abgezogen als Bettvorleger in deinem herrlichen Palast zu liegen, edler Reisender, der du wie das Licht des strahlenden Sonnengottes über mich gekommen bist, ich werfe mich vor dir zu Boden, hebe beschwörend meine häßlichen Hände und bitte dich, die Frage an mich zu richten, damit ich weiß, daß mein Urgroßvater, mein Großvater, mein Vater und ich nicht ganz umsonst gelebt haben, wenn ich dir diese Frage beantworten kann.»

«Du machst mich glücklich, Beherrscher der eisernen Pferde», ergriff der Reisende wieder das Wort, «die Frage, die ich unwürdiger Schelm mit der Dreistigkeit des Sperlings an dich zu richten mich erfreche, ist die, wann der Zug nach Peking abfährt.»

«Herrlicher Reisender», rief der Bahnbeamte, «du schenkst Sonne meinem Herzen, du gibst meinem jämmerlichen Dasein neuen Inhalt, denn ich kann dir die Frage, die wie Tropfen der Gnade von deinen Lippen kamen, wohl beantworten: Der Zug nach Peking ist vor kaum zehn Sekunden abgefahren.»

Ralph Urban



Keiner kann des andern Standpunkt verstehen!

Leider zeitgemäß

«Glänzender Redner sucht erstklassiges Thema.»

Inserat in der Londoner «Times».

Oberst, einmal anders

Im Winter 1943 absolvierte ich einen Wintergebirgskurs, der vom einfachen Soldaten aufwärts bis zum Obersten alle Grade umfaßte. Während der Arbeit trugen alle alte Exerzierblusen und zwar ohne jegliche Gradbezeichnung, um die Kameradschaft zu fördern, was dann auch der Fall war. In der Pause während einer Abseilübung zündete sich ein Kamerad eine Brissago an, ich klopfte ihm auf den Rücken und sagte wie üblich: «Du, gimmer dänn au grad Füür, wänd fertig bischt.» Der dreht sich um und ich sehe zu meiner Ueberraschung auf seiner Policemütze zwei breite, goldene Winkel. Ich nehme Stellung an und entschuldige mich, worauf er mit seinen klugen Augen mich mustert und schmunzelnd sagt: «Das macht gar nüt, deswäge chasch Du glich Füür ha, chum säda!», und höchst demokratisch paffen darauf der Oberstleutnant und der Tätel ihre Rauchwolken Seite an Seite in die Luft.

F. L.

(Sogar in der ältesten Demokratie vor der Armee-Reform passiert. Der Setzer.)

Frühlingstraum

In einer New Yorker Kunstgalerie studierte ein junger Mann sehr interessiert ein großes Oelgemälde «Frühling», das Bild einer sehr reizvollen, jungen, nur mit raffiniert strategisch verteilten Blättern bekleideten Dame. Plötzlich rüttelt ihn die Stimme seiner Gemahlin roh aus seinen Meditationen: «Nun, worauf wartest Du eigentlich — auf den Herbst?»

Aus «Reader's Digest», v. B. K.